

WeltTrends 2 / 2011 (Nr. 77)

Vom Fremden zum Bürger

Im letzten Jahr kochte die Debatte um Einwanderung in Deutschland hoch. Es wurde gar das Ende von *Multikulti* eingeläutet, Stammtischbrüder sahen ihre Vorurteile bestätigt. Vor 325 Jahren klang das hier in Potsdam noch ganz anders: Mit dem „Edikt von Potsdam“ waren vor allem hugenottische Glaubensflüchtlinge eingeladen, bei uns eine neue Heimat zu finden. Auch damals stieß dieses Vorhaben nicht auf Gegenliebe bei den „Einheimischen“, dennoch gelang die Integration. Der dazu nötige politische Wille scheint heute Mangelware. Im neuen *WeltTrends*-Heft betrachten wir die aktuelle Lage in Brandenburg und erweitern die deutsche Einwanderungsdebatte, sowohl was die Geografie als auch die gedankliche Tiefe angeht. Von Australien über Bahrain bis nach Kanada reichen die Fallbeispiele. Sie zeigen, wie in verschiedenen Ländern mit diesem globalen Phänomen umgegangen, wie **der Fremde zum Bürger** wird. Zusätzlich zeigen Porträts von Bürgern unseres Landes, die einst „Fremdlinge“ waren, dass Deutschland ein Einwanderungsland und kulturelle Vielfalt ein Markenzeichen der heutigen deutschen Kultur ist – und das ist gut so!

Um seine Existenz und Stabilität zu gewährleisten, benötigt jeder Staat ihn unterstützende Bürger. Was geschieht, wenn diese Unterstützung nicht mehr gewährleistet ist und sich die Bürgerschaft gegen die bestehende Ordnung auflehnt, zeigt sich momentan eindrucksvoll: Die arabische Welt ist im Umbruch, **Nordafrika und der Nahe Osten** stehen – so hofft die globale Gemeinschaft – vor einer Demokratisierungswelle. Auch in **Guinea** bricht eine neue Ära an. Der *WeltBlick* betrachtet die aktuellen Entwicklungen in diesen Ländern, in denen der Bürger für den Wertewandel kämpft.

In unserem **Forum Afghanistan** sprechen wir mit Oberstleutnant a. D. Andreas Timmermann-Levanas über „Exit Afghanistan“ und die geplante Reform der Bundeswehr. Und apropos Afghanistan: Der **Zwischenruf** erklärt, warum speziell für Krisenregionen dringend neues Personal für die Entwicklungszusammenarbeit gesucht wird.

Die Rubrik **Wiedergelesen** befasst sich mit Ali Abdarraziqs Buch über den Islam und die Grundlagen des Regierens. Im *WeltTrends-Porträt* diesmal Gerhard Hahn, „Außenpolitiker einer anderen Schule“.

Thema: Vom Fremden zum Bürger

Grundelement jedes Staates ist der Bürger. Doch wie wird man zum Bürger und was genau ist das eigentlich? Staatsbürgerschaft umfasst mehr als Rechte und Pflichten. Sie setzt voraus, dass sich der Bürger mit der *Imagined Community* identifiziert, er soll nationale Werte mitgestalten. Doch lassen sich diese Wertvorstellungen mit denen anderer Kulturen vereinbaren? Können also Fremde Bürger sein? In vergleichender Perspektive blickt *WeltTrends* über den Rand des deutschen Tellers hinaus: Vom ideengeschichtlichen Rekurs auf Bürgerkonzepte über erfolgreiche Integrationsmodelle bis zur politischen Instrumentalisierung, von Kanada bis Australien, von Ungarn bis Bahrain, von Indien bis ins kleine Potsdam wird dem Fremden auf dem Weg zum Bürger gefolgt.

In den vergangenen 20 Jahren hat der Bürger in den Sozialwissenschaften eine Renaissance erfahren. Die Gretchenfrage von Migrationsgesellschaften, nämlich wer eigentlich als Bürger an der Gesellschaft teilhaben darf, wird neu gestellt. Gianni D'Amato (de Neuchâtel, Schweiz) gibt eine Einführung in diesen Diskurs.

Das erste Fallbeispiel befasst sich mit türkischen Einwanderern in Australien. Claudia Derichs (Marburg) zieht Parallelen zu Deutschland und zeigt, wie *Down Under* „Arbeiter“ zu „Bürgern“ wurden.

Subrata Mitra (Heidelberg) beschreibt, wie es Indien geschafft hat selbst in konfliktreichen Regionen wie Jammu und Kaschmir das Nationalbewusstsein der Bevölkerung zu stärken: Nicht Rasse, Religion oder Sprache, sondern Geburts- und Wohnort sind für das Recht auf indische Nationalität und Staatsangehörigkeit entscheidend. Auch in Kanada gibt es produktive Ansätze zum Umgang mit Multikulturalismus und Integration. Oliver Schmidke (Victoria, Kanada) vergleicht diese mit Aspekten der aktuellen Debatte in Deutschland.

Hala Kindelberger (Marburg) analysiert, wie die Einbürgerungspolitik Bahraains zum Zweck der Herrschaftsstabilisierung instrumentalisiert wird. Mit Alexander Knoth (Potsdam) kehren wir nach Europa zurück. Er analysiert die Änderungen des ungarischen Staatsangehörigkeitsrechts und skizziert das Konzept der doppelten Staatsbürgerschaft.

Nachdem bisher der Staat als Akteur in Fragen der Integration behandelt wurde, bietet Heinz Kleger (Potsdam) einen neuen Ansatz: Politische Urbanität könnte die Antwort sein, um eine gelingende Politik der Eingliederung von Differenz zu gewährleisten.

Abschließend sprach *WeltTrends* mit Karin Weiss, Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, über Zuwanderung in Ost und West, das anhaltende Integrationsenigma und Deutschlands zu schwinden drohende Attraktivität.

***WeltBlick*: Zeitenwende in Nahost, panarabischer Aufstand, Guinea am Scheideweg und die Frage, ob Ägypten einen neuen Pharaos braucht**

Der Bürger wehrt sich! Autoritäre Staaten, deren Herrscher Jahrzehnte lang mit Subpressionen ihre Macht sicherten, sehen sich mit einem neuen Selbstbewusstsein ihrer Bürgerschaft konfrontiert. Viele Regime geraten ins Wanken, manche wurden bereits gestürzt.

Um gegen die Schikanen der örtlichen Polizei zu protestieren, verbrannte sich am 17. Dezember 2010 der 26-jährige Straßenhändler Mohammed Bouazizi in der tunesischen Stadt Sidi Bouzid. Die revolutionäre Welle, die er damit auslöste, hat bisher mindestens sechs Länder erfasst, Massendemonstrationen in Tunesien, Ägypten, Algerien, Jordanien, Sudan und Jemen sind die Folge. Hala und Kilian Kindelberger analysieren den **Umbruch im Nahen Osten**.

Die politische Stagnation der übergroßen Mehrzahl autoritärer Regime in der Region zwischen Maghreb und arabischer Halbinsel ist beendet. Lutz Kleinwächter und Raimund Krämer betrachten die Ursachen und Entwicklungen der **panarabischen Aufstände** sowie deren Folgen für die regionale und internationale Politik.

Braucht **Ägypten** einen neuen Pharaos? Alfred Stepan und Juan J. Linz, die Altmeister der Politikwissenschaft, diskutieren die Rolle des Militärs und die Frage der künftigen Staatsform im Land der Pyramiden, wobei sie für die Etablierung eines parlamentarischen Systems plädieren.

Auch **Guinea** befindet am Beginn einer neuen Ära: Durch verstärkten internationalen Druck wurden die regierenden Militärs zur Achtung der Verfassung und demokratieorientierten Reformen bewegt. Stefan Brüne beschreibt den steinigen Weg dorthin.

Neuerscheinungen, Konferenzberichte, unsere neue Glosse und ein Kommentar zum Klimagipfel in Cancún vervollständigen die aktuelle Ausgabe.